

METROPOLE RUHR

# Wirtschaftsblatt

Das Standortmagazin

Das Themenheft  
**WIRTSCHAFT**  
**20.20**  
WAS UNS IN ZUKUNFT BEWEGT

1/09

ANZEIGE  
G 75512  
7,- €  
3. Jahrgang

## Gelsenkirchen kultiviert

Neue Wachstumsfelder in der Metropole Ruhr



Mitten in der Wachstumsbranche: Gelsenkirchens Oberbürgermeister Frank Baranowski auf dem Dach des Wissenschaftsparks

**Was für ein Fest!**  
Spezial Messe & Events

**Kraft aus der Tonne**  
Entsorgungswirtschaft neu gedacht

**Chancen statt Schaudern** Welche Unternehmer aus der Metropole Ruhr gerade jetzt auf Wachstum setzen





# Gelsenkirchen kultiviert



„Wir setzen auf die Ressourcen der Zukunft.“ Frank Baranowski, Gelsenkirchens Oberbürgermeister, hat mit dem Bereich erneuerbare Energien ein neues fruchtbares Wachstumsfeld für die Stadt erschlossen



Eine 264.000-Einwohner-Stadt der Metropole Ruhr verändert ihr Gesicht. In Gelsenkirchen, das früher vom Bergbau geprägt wurde, haben die Akteure die Ärmel hochgekrempelet. Der eigenen Identität treu und der Zukunft aufgeschlossen, stärkt man vorhandene Qualitäten und kultiviert neue Wachstumsfelder.



**ENERGIEFELD**

**O**b aus tiefen Bodenschichten gefördert oder über den Köpfen der Einwohner gewonnen – das Themenfeld Energie ist und bleibt für Gelsenkirchen ein erfolgreiches Anbaukonzept. Der Hintergrund: Später als die anderen Städte der Metropole Ruhr hat der Strukturwandel Gelsenkirchen erreicht. Als in den 1990er Jahren eine der letzten Zechen ihre Pforten schloss, machte man sich schnell und mutig auf den Weg ins Solarzeitalter. „Wir mussten uns ad hoc überlegen: Wo liegen unsere Stärken und Potenziale?“, schildert Oberbürgermeister Frank Baranowski. Und man traf die richtige Entscheidung: Heute ist die „Solarcity Gelsenkirchen“ international bekannt und beherbergt gleich zwei bedeutende Solarfabriken. 1.000 neue Arbeitsplätze wurden seither geschaffen, über 130 Solarteure seit 1998 in einem eigens geschaffenen Beruf ausgebildet. Die Stadt der 1.000 Feuer ist nun die Stadt der 1.000 Sonnen: Drei Solarsiedlungen mit Vorbildcharakter, zahlreiche Solaranlagen und die großen Solarpaneele am Hauptbahnhof und an der VELTINS-Arena prägen das Stadtbild. Die magische Zahl der 1.000 Dächer hat man fast erreicht: 180 netzgekoppelte Solaranlagen erzeugen heute drei Millionen Kilowattstunden Strom, Tendenz steigend.

### Hightech und helle Köpfe

Der Startschuss zur Solar City Gelsenkirchen fiel mit der Konzeption des Wissenschaftsparks Gelsenkirchen. Ausgerüstet mit einem der größten Solardächer der Welt, nahm er in den 90er Jahren den Betrieb auf und gilt heute als international anerkannte Plattform für Zukunftstechnologien. „Hier werden inzwischen beachtliche Erfolgsgeschichten geschrieben“, verweist Frank Baranowski auf die dort ansässigen, teilweise international tätigen Unternehmen.

Und: Eine erfolgreiche Wirtschaft benötigt gut ausgebildete Arbeitskräfte, auch das hat man erkannt. Einmal jährlich findet im Wissenschaftspark die bundesweite „Job- und Bildungsmesse Erneuerbare Energien“ statt. „Wir müssen lernen, in Bildungsbiographien zu denken“, fordert der Oberbürgermeister, „schließlich werden heute Bildungsziele auf unterschiedlichsten Wegen erreicht.“ Frühzeitig kümmert man sich um den Nachwuchs, gratuliert jungen Eltern mit einem Begrüßungspaket zur Geburt ihres Kindes, erweitert Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten. Die Eltern können sorgenfrei ihren Berufen nachgehen: Eine Vollversorgung in der Ganztagsbetreuung macht's möglich. Und auch in der wichtigen Phase der Weichenstellung Richtung Zukunft wird die Jugend unterstützt: Mit dem GeBeNet, dem Gelsenkirchener Beratungsnetz, hilft man, den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf zu optimieren. ▲



## SPIELFELD



„Der Star ist die Mannschaft.“ Wirtschaftsdezernent Joachim Hampe freut sich schon auf das nächste Heimspiel seines Lieblingsvereins

Wenn es um den Fußball geht, stellt Gelsenkirchen seine Anwartschaft auf die vorderen Ränge gerne unter Beweis. In Sachen Freundlichkeit landete die Stadt nach der Fußball-WM 2006 im Ranking der zwölf Spielorte sogar auf Platz eins. Einladend zeigt man sich auch auf den neuen Spielfeldern nicht weit von der VELTINS-Arena.

**S**pannende Momente erwartet Wirtschaftsförderungsdezernent Joachim Hampe zukünftig im ARENA PARK. Rund um das Herzstück des Reviers entwickelt sich ein überregionales Sport-, Freizeit- und Dienstleistungszentrum. 14.000 erschlossene Quadratmeter Fläche stehen noch zur Verfügung. Joachim Hampe, selbst ein bekennender Schalke-Fan, ist sich sicher, dass man den Platz bald hervorragend besetzen wird: „Wir planen hier einen gelungenen Mix für die Gesundheits- und Freizeitwirtschaft.“

In einer Stadt mit 10.000 Kickern in rund 70 Vereinen und 60.000 aktiven Fußballfans ist der Mythos FC Schalke 04 ein bedeutender Imagefaktor, der Energien freisetzt: 330 Festangestellte zählt der Verein, bei Events arbeiten etwa 1.000 Beschäftigte rund um die Arena. Jährlich besuchen 120.000 Menschen das berühmte Stadion auch außerhalb des Spiel- oder Eventbetriebes.

### Gewerbepark zum Wohlfühlen

Ein Standort mit Sogwirkung: Das Leistungszentrum des FC Schalke 04, das Freizeit-Zentrum Sportparadies, und das Schalke-Museum prägen den ARENA PARK. Über die Autobahnen A 2 und A 42 sowie über das öffentliche Nahverkehrsnetz ist er optimal angebunden. Standortvorteile, von denen nicht nur die vielen Sportler, Manager und Führungskräfte profitieren, die im Gesundheitszentrum medicos. Auf Schalke den richtigen Umgang mit ihrem Körper trainieren. Die hier ebenfalls durchgeführten Reha-Maßnahmen verlaufen bereits so erfolgreich, dass man an eine Erweiterung denkt. Positive Signale vernimmt Joachim Hampe auch vom gegenüberliegenden VierSterne-Hotel Courtyard by Marriott, das seit seiner Eröffnung im Jahr 2006 regelmäßig eine hohe Auslastung verzeichnen kann. Bei der Vermarktung setzt man auf Qualität statt auf

Schnelligkeit. Den besonderen parkähnlichen Charakter des Geländes will Gelsenkirchen weiter wirkungsvoll in Szene setzen. Fußwege erlauben zukünftig Spaziergänge zum nahe gelegenen Schloss Berge mit seinen romantischen Parkanlagen. Ein Gewerbegebiet mit Naherholungscharakter – im einwohnerstarken Revier mit einem steigenden Trend zum Ein-Tages-Tourismus ein eindeutiges Plus.

In punkto Gewerbeflächen schwört Gelsenkirchen übrigens auf Kooperation. Durch einen gemeinsamen Gewerbeflächenpool mit Bottrop, Essen, Duisburg, Gladbeck, Herne, Mülheim und Oberhausen gewinnt man Unternehmen für die Region und teilt sich entsprechend die Gewerbesteuer. Inzwischen hat das Modell Vorbildcharakter. Eine Abgrenzung ergibt nach Ansicht von Joachim Hampe auch gar keinen Sinn: „Von ausländischen Unternehmen wird das Ruhrgebiet ohnehin als eine große Einheit wahrgenommen.“ ▲



„Arbeiten am Wasser genießt bei uns Vorfahrt.“ Das Logistik-Konzept überzeugt durch Vielseitigkeit, wissen Franz-J. Grefrath, Prokurist der GELSEN-LOG, Andreas Piwek und Wilhelm Schröder von der Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen sowie Günther Friedrich, Geschäftsführer der GELSEN-LOG (v. l.), zur Besprechung auf der Hafelok „Wilde Marie“



## SPANNUNGSFELD

Schifffahrt, Schiene, Straße – Trimodalität lautet der Fachbegriff, der Gelsenkirchens Hafen zur attraktiven Logistikkreuzung der Metropolregion macht. Die Wege von hier sind kurz: Innerhalb von zehn Minuten lassen sich 900.000, innerhalb von 45 Minuten sogar sechs Millionen Verbraucher erreichen.

**L**iegt ließen sich 160 Fußballfelder auf der Fläche des Hafens unterbringen. 120 Hektar verwaltet die GELSEN-LOG (Gelsenkirchener Logistik, Hafen- und Servicegesellschaft mbH) am Rhein-Herne-Kanal. Seit seiner Gründung im Jahr 1914 hat sich der Hafen den wachsenden Ansprüchen in der Logistik stetig angepasst und ist heute der umsatzstärkste Kanalhafen Deutschlands. 60 Unternehmen schätzen seine trimodale Anbindung. 2.500 Arbeitnehmer sorgen dafür, dass rund sieben Millionen Tonnen Güter jährlich ihre Zieladressen sicher erreichen. Etwa 1,5 Millionen Tonnen passieren die Stadtgrenze auf dem Wasserweg. Für die Verteilung innerhalb des Hafens stehen der GELSEN-LOG ein 18 Kilometer langes Gleisnetz mit Anschluss an das Netz der Deutschen Bahn und drei Loks zur Verfügung. „Der Hafen bringt Gelsenkirchen eindeutig ein Stück näher an Europa heran“, bewertet Günther Friedrich, Geschäfts-

führer der GELSEN-LOG, die zentrale Lage und die kurzen Wege zu den nationalen und europäischen Seehäfen.

### Umweltfreundlich bei großen und kleinen Mengen

Schwerlastgüter können im Hafen zusammengestellt werden, bevor sie den Seeweg antreten. Aber auch Mineralölprodukte und Stahlzeugnisse werden im Hafen in bedeutenden Mengen umgeschlagen. Und die weithin sichtbaren Silos am Hafeneingang lassen es schon vermuten – hier befindet sich einer der größten Getreideumschlagplätze in NRW. Ihre gute CO<sub>2</sub>-Bilanz empfiehlt die Binnenschifffahrt nicht nur für den Transport großer Gütermengen. Auch wer weniger zu transportieren hat, findet in Gelsenkirchen die richtigen Partner: Das geplante Wassertaxi kann mit seinem an Bord befindlichen Kran von jeder Ablagefläche

am Wasser mühelos Container aufnehmen. Über die konkrete Umsetzung verhandelt man zurzeit mit den Nachbarn Essen und Duisburg. „Die Logistik boomt“, sagt Franz-Josef Grefrath, Prokurist bei GELSEN-LOG. Auch die geplante Containerzug-Verbindung zwischen Gelsenkirchen und Duisburg könnte zur Entlastung des Straßenverkehrs beitragen. GELSEN-LOG ist ihrer Verantwortung im Logistik-Cluster Ruhr bewusst und hat sich deshalb mit den Häfen Essen und Duisburg weiter vernetzt: Gemeinsam entwickeln die Häfen nun Verkehrskonzepte für Wasserstraßen und Schiene, setzen Flächen- und Vermarktungskonzepte gemeinsam um. Bereits mit den Städten Herne und Herten ist Gelsenkirchen eine erfolgreiche Kooperation innerhalb des Last-Mile-Logistik-Netzwerks gelungen. Zusammen vermarkten die drei Städte 160 Hektar Fläche und brachten damit etliche Logistikunternehmen bis auf einen Kilometer an 900.000 Verbraucher heran. ▲





Traditionsunternehmen schätzen den Standort Gelsenkirchen. Christian Daudert, Geschäftsführer bei Müller's Mühle (l.), und Heinz Pafferath, Mitglied des Vorstandes bei ThyssenKrupp Electrical Steel, arbeiten in Gelsenkirchen fast Tür an Tür

## FELDFRÜCHTE

Weltweite Märkte erschließen oder aber internationale Rohstoffbörsen für den heimischen Markt nutzen – Globalisierung funktioniert am Standort Gelsenkirchen branchenübergreifend: Sowohl bei Müller's Mühle als auch bei ThyssenKrupp Electrical Steel beginnen viele Telefongespräche mit der Doppel-Null der Auslandsvorwahl.

**E**lektroband für Hochleistungstransformatoren und Hülsenfrüchte für die gute heimische Küche – während bei Müller's Mühle Rohstoffe aus Übersee, Südamerika, Asien und Indien für europäische Supermarktregale verarbeitet werden, setzt ThyssenKrupp Electrical Steel auf globale Technologieführerschaft mit Hightech-Produkten. Der Standort Gelsenkirchen ist für beide Unternehmen seit dem 19. Jahrhundert die erste Wahl. Eine Tatsache, an der sich auch im Zeitalter der Globalisierung nichts geändert hat. „Unser Stammhaus wurde 1866 in Gelsenkirchen von Friedrich Grillo gegründet und zählt zu den ältesten Industriebetrieben der Stadt“, berichtet Heinz Pafferath, Mitglied des Vorstandes bei ThyssenKrupp Electrical Steel. Und auch Christian Daudert, Geschäftsführer bei Müller's Mühle, setzt ganz auf Tradition: „Seit mehr als 100 Jahren fühlen wir uns dem Standort verpflichtet. Hier sind wir gewachsen, hier gehören wir hin.“

### Der Weltmarkt beginnt im Revier

Der größte deutsche Reis-Veredler und Marktführer bei Hülsenfrüchten schätzt den infrastrukturellen Knotenpunkt mitten in Deutschland und bezieht allein ein Drittel seiner Ware per Schiff über den Rhein-Herne-Kanal. Entscheidend für einen zuverlässig kontinuierlichen Rohstoffbezug ist auch die Nähe zum Europort in Duisburg. 78.000 Tonnen Lebensmittel werden bei Müller's Mühle im Gelsenkirchener Stadthafen jährlich verarbeitet: In riesigen Silos lagert die Basis für 480 verschiedene Produkte, von der kleinsten 50 Gramm-Verkaufsverpackung bis zum 1.000 Kilogramm schweren Big Pack, mit dem die weiterverarbeitende Industrie beliefert wird.

Mit dem Schiff, über die Straße und über die Schiene erreicht auch ThyssenKrupp Electrical Steel seine aktuell 250 Kunden in 58 Ländern rund um den Globus. Ein besonderer

Standortvorteil liefert ein gewichtiges Argument für die Präsenz in Gelsenkirchen: Hier, wo die Schwerindustrie traditionell zuhause ist, findet das Unternehmen das passende Umfeld für seine hoch spezialisierten Produkte: Kornorientiertes Elektroband ist ein unverzichtbarer Kernwerkstoff in Verteil- und Leistungstransformatoren. In Gelsenkirchen wird er ressourcenschonend hergestellt – als ein erfolgreiches Ergebnis kooperativer Forschung mit namhaften Instituten und Universitäten aus ganz Europa.

Einen besonders wichtigen Wettbewerbsvorteil schaffen sich beide Unternehmer in Gelsenkirchen jedoch selbst – qualifizierte Mitarbeiter. 38 Auszubildende gibt es bei ThyssenKrupp Electrical Steel, in den spezialisierten Berufsbildern Industriemechaniker und Energieelektroniker. Tüchtige, werdende Fachkräfte – Sinnbild für die Zukunft eines Standortes, der seine Wurzeln nicht verleugnet. ▲



## FELDVERSUCH



Kompetentes Wissenschaftsteam (v. r.): Professor Dr. Michael Brodmann, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung der FH Gelsenkirchen, mit Prof. Wilhelm Stenmanns, Vizepräsident für Lehre, Studium und Weiterbildung, und Prof. Katrin Hansen, Vizepräsidentin für Planung, Finanzen und Internationales, Dr. Heinz-Peter Schmitz-Borchert, Geschäftsführer des Wissenschaftsparks, und Wirtschaftsinformatikerin Anja Büttner

Wie man den Acker bestellt, so trägt er. Die Voraussetzungen für eine gute Ernte – hochwertiges geistiges Saatgut und ein entsprechendes Wachstumssubstrat – schaffen Fachhochschule und Wissenschaftspark Gelsenkirchen gleichermaßen.

**B**eide Institutionen haben wesentlichen Anteil am Strukturwandel der Region: Die Fachhochschule mit ihren vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und engen Verbindungen zur Wirtschaft, und der Wissenschaftspark mit seinen exzellenten Möglichkeiten als Informationsdrehscheibe und Veranstaltungsort. 1992 gegründet, bietet die Fachhochschule rund 6.500 Studenten über 30 Studiengänge aus Technik, Informatik, Naturwissenschaften, Wirtschaft, Recht und Journalismus. Speziell kleine und mittelständische Unternehmen wissen das Angebot der an der Hochschule betriebenen Forschung zu schätzen. Eine eigens eingerichtete Transferstelle stellt Kontakte zu Unternehmen her, unterstützt bei der Lösung von technischen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen. „Eine sehr gute Möglichkeit für Unternehmen ohne eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung“, erklärt Professor

Dr. Michael Brodmann, der als Vizepräsident der Fachhochschule Gelsenkirchen die Verzahnung von Wissenschaft und Forschung konsequent vorantreibt.

### Bestes Wachstum garantiert

Institute der Fachhochschule kümmern sich zudem um spezifische Wachstumsfelder der Region. Das Center Automotive Research (CAR) beispielsweise, das Institut für Arbeit und Technik (IAT) oder das Institut für Demand Logistics – alle beschäftigen sich mit innovativen Techniken und Lösungsansätzen. Das Energielabor widmet seinen Forschungsschwerpunkt unter anderem den Themen Photovoltaik, Solarthermie, Brennstoffzellentechnik und der Optimierung von Energiesystemen. Dazu setzt die Hochschule auf die Innovationsfreude ihrer Studenten. Einen weiten Weg müssen sie auf der Suche nach einem Refugium für ihre Grün-

dungs-idee nicht zurücklegen. „Der Wissenschaftspark ist die erste Adresse für Forscher und Entwickler“, beschreibt Geschäftsführer Dr. Heinz-Peter Schmitz-Borchert das als bestes Business-Center Europas ausgezeichnete Technologie-Zentrum. Auf dem Gelände, wo im 19. Jahrhundert die Gelsenkirchener Gusstahl- und Eisenwerke AG ihren Anfang nahmen, arbeiten heute Unternehmen aus den Bereichen Energie, Gesundheit, IT, Wissen und Kultur hinter mit zahlreichen Architekturpreisen ausgezeichneten Glasfassaden und unter energiesparenden Dächern. Die Eröffnung des weltgrößten Dachsolkraftwerks war 1996 eine Sensation. Und Innovation zieht an: So hat auch die abakus Solar AG ihre Wurzeln im Wissenschaftspark. Vier ambitionierte Studienabgänger der Hochschule gründeten einst das Unternehmen, das sich heute als international renommierter Systemanbieter im Bereich Photovoltaik versteht. ▲



„Als Solarstadt kann Gelsenkirchen im Strukturwandel Signale setzen.“ Professor Karl-Heinz Petzinka (r.), Vorsitzender der Geschäftsführung der THS, und Stadtbaurat Michael von der Mühlen sind von ihrer neuen Energiestadt begeistert.

## WOHNUMFELD

In Gelsenkirchen wohnt man grün. Nicht nur deshalb, weil gut 40 Prozent des Stadtgebiets aus Parks, begrünten Halden, Wäldern, Wiesen und blühenden Schrebergärten bestehen. Die Vision einer Stadt komplett auf der Sonnenseite ist hier schon fast Realität. Jüngstes Projekt: die Solarsiedlung Schaffrath im Stadtteil Beckhausen.

**A**ls die ehemalige Bergarbeitersiedlung Schaffrath Anfang der 60er Jahre entstand, heizte man die Wohnungen noch mit Briketts, und Willy Brandt forderte den blauen Himmel für das Ruhrgebiet zurück. Etwa fünfzig Jahre später blicken die Bewohner der derzeit größten deutschen Photovoltaiksiedlung deutlich sonnigeren Zeiten entgegen. Ursprünglich als einfache, aber günstige Wohnstätten für die in der nahe gelegenen Zeche Hugo tätigen Kumpel geplant, entsprachen die Wohnungen längst nicht mehr den zeitgemäßen Wohn- und Energiestandards. Die THS Wohnen GmbH, die hier 422 Wohneinheiten mit über 27.000 Quadratmetern Wohnfläche verwaltet, entschloss sich nach ersten Energie-sparmaßnahmen in den 80er Jahren im Jahr 2001 zu einer umfangreichen energetischen Modernisierung. Außerdem wurden alte Bäder und Elektroinstallationen durch neue ersetzt und verwitterte Fassaden frisch gestrichen.

Einen wichtigen Schritt zur effizienteren Energienutzung machte die THS seinerzeit schon mit ihrer Entscheidung für eine zentrale Fernwärmeversorgung. Seit Mitte 2008 setzt man in Schaffrath aber auch im wörtlichen Sinne noch eins drauf: 29 Photovoltaikanlagen mit über 5.000 Modulen produzieren seit Ende 2008 jährlich über 700.000 kWh Strom und decken damit den durchschnittlichen Jahresstrombedarf von etwa 340 deutschen Zwei-Personen-Haushalten.

### Neue Energie, alte Tradition

Vier Millionen Euro hat die THS das leistungsstarke Solarkraftwerk mit insgesamt 825 Kilowatt *peak* gekostet. „Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit stehen durchaus nicht im Widerspruch“, erklärt Professor Karl-Heinz Petzinka, Vorsitzender der THS-Geschäftsführung, das ambitionierte Projekt. „In Schaffrath boten

die Häuser darüber hinaus ideale Bedingungen zur Installation von Photovoltaik – unter anderem durch die Gebäudeausrichtung und die Dachneigung.“ Grüne Energie ist jedoch nicht das einzige, was den Wohnstandort Gelsenkirchen auszeichnet. Arbeitersiedlungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, zum Teil mit großer architektonischer Finesse errichtet, prägen das Stadtbild – wie etwa die malerische Schievenfeld-Siedlung in Erle, die mit Torbögen, Rundtürmen und Fachwerkelementen an eine süddeutsche Kleinstadt erinnert. Die Quartiere mit viel Grün und zum Teil sehr alten Baumbeständen sind heute heiß begehrt. Als besonderes Schmuckstück gilt die gartenstädtische Siedlung Schüngelberg in der Nähe der ehemaligen Schachanlage Hugo. Der Altbauteil wurde von der THS im Rahmen der IBA Emscherpark denkmalgerecht saniert und während der IBA-Zeit um einen modernen, zeitgenössischen Siedlungsteil ergänzt. ▲



## AKTIONSFELD



Keine Angst vor großen Tieren. Die Flusspferde Rosl und Ernie lassen sich von den beiden Leitern der ZOOM Erlebniswelt Dr. Jörg Plischka und Arno Bilek sowie von Wolfgang Lalakakis, Geschäftsführer der Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen, gerne füttern (v. l.)

Am Morgen in den Savannen Afrikas Löwen beobachten und Flusspferde füttern. Mittags vor der Kulisse eines alten Förderturms durch blühende Landschaften wandern auf der Suche nach einer großen Modelleisenbahn, bevor man am Abend berühmten Belcanto-Künstlern lauscht: So ist Freizeit in Gelsenkirchen.

In der ZOOM Erlebniswelt braucht man nur einen Tag für eine komplette Tierweltreise. Entstanden aus dem ehemaligen kleinen Ruhrzoo tummeln sich hier rund 650 Tiere aus 100 verschiedenen Arten in den Themenwelten Alaska und Afrika – vom winzigen Erdmännchen bis zur fünf Meter großen Giraffe, vom als Futtertier gezüchteten Heimchen bis zum über zwei Tonnen schweren Flusspferd. Anders als in einem klassischen Tierpark sind die Grenzen zwischen gezeigter Tierwelt und Besucherzonen nicht sichtbar. Näher dran, mittendrin und mehr Raum lauteten die Prinzipien, nach denen die Erlebniswelten entstanden. Im Dezember 2000 begann der Zoo-Umbau bei laufendem Betrieb. „Selbst die scheuesten Tiere haben zu unserem eigenen Erstaunen die nicht gerade unerheblichen Umbaumaßnahmen interessiert verfolgt“, erinnert sich Arno Bilek, Leiter der ZOOM Erlebniswelt. In den folgenden sechs Jahren entstand neben den beiden Kontinen-

ten Alaska und Afrika auch noch der Grimberger Hof, ein kinderfreundlicher Erlebnisbereich mit Streichelzoo, Spielplatz und einem Bauernhof. Und in diesem Jahr wird mit der Erlebniswelt Asien ein weiteres, gut fünf Hektar großes Areal hinzukommen.

### Genuss für Augen und Ohren

Zehn Kilometer weiter emscherabwärts, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Nordstern, findet sich die wohl größte Kultur- und Freizeitanlage Gelsenkirchens: der Nordsternpark, als wortwörtlich blühende Landschaft 1997 im Rahmen der Bundesgartenschau angelegt. Hier fährt unter anderem der „Deutschland-Express“, eine der größten Märklin-Modelleisenbahnen der Welt, ein 63 Meter langer Bergbaustollen ist zur Besichtigung für Touristen freigegeben und am Ufer der Emscher, wo einst Kohlefrachter am Kanal beladen wurden,

befindet sich heute eine Freilichtbühne für 6.300 Personen – Schauplatz zahlreicher Kultur-Events, unter anderem des regelmäßig stattfindenden Hardrock-Festivals.

Liebhaber von klassischer Musik, speziell von Opern und Belcanto, zieht es hingegen mehr in die Innenstadt. Genauer gesagt: In das Musiktheater im Revier, noch heute eine der profiliertesten Bühnen seines Genres in ganz Deutschland. Auch architektonisch ist das Haus eine Berühmtheit: Das in den 50er Jahren vom Architekten Werner Ruhnu gemeinsam mit den Künstlern Yves Klein, Paul Adams, Paul Dierkes, Norbert Kricke und Jean Tinguely geschaffene, vom Bauhaus beeinflusste Theatergebäude steht heute unter Denkmalschutz. Die monumentalen blauen Schwammreliefs von Yves Klein im Foyer waren dabei auch das Ergebnis einer Innovation, einer besonders leuchtenden, speziell gemischten Farbe. Dem „Gelsenkirchener Blau“. ▲